

Sprengungen können beginnen

Rohstoffe Die Erweiterung des Steinbruchs Frommenhausen ist genehmigt, für den Abbau alles vorbereitet. Die Sanierung der alten Abbruchkante im Canyon ist allerdings eine Hängepartie. *Von Angelika Bachmann*

Der Humus und die obere Abraumschicht sind auf dem ersten Streifen 8 Meter tief abgetragen. Alles ist vorbereitet, um im Steinbruch Frommenhausen mit dem Abbau auf der Erweiterungsfläche zu beginnen. Jetzt wo die Genehmigung vom Landratsamt da ist, will die Betreiberin des Steinbruchs, die Bau-Union, das auch schnellstmöglich tun, um vorerst einen übergangslosen Weiterbetrieb zu ermöglichen. Denn mit der Ankündigung der Gemeinde Hirrlingen, gegen die Genehmigung der Erweiterung wegen der Verkehrs-, Lärm- und Staubbelastung für Hirrlingen zu klagen (wir berichteten), war zu rechnen.

Die Erweiterungsfläche grenzt an das bisherige Abbaugelände des Steinbruchs nach Süden, in Richtung Hirrlingen. In der Betriebsplanung der Steinbruchbetreiber würde dieses 4,4 Hektar große Gebiet Gesteinsmasse für die kommenden zehn bis zwölf Jahre ergeben, wenn die bisherigen Mengen zugrundegelegt werden, sagt Moritz Köhle, Geschäftsführer der Bau-Union. Das Schotterwerk sprengt im Durchschnitt ein- bis zweimal die Woche. Pro Sprengung werden etwa 4000 Tonnen Muschelkalk gewonnen, der anschließend durch mehrere Brech- und Siebvorgänge veredelt und an die Bauwirtschaft verkauft wird.

Der Abbau soll tranchenweise geschehen. In den ersten zwei Jahren soll auf einer Fläche von etwa 3500 Quadratmetern entlang der Grenze zwischen dem neuen und alten Abbaugelände gesprengt und auf vier Solen à 20 Metern – also insgesamt 80 Meter tief – abgebaut werden. Der Rest des Abbaugeländes, das die Bau-Union bereits komplett von der Stadt Rottenburg gepachtet hat, bleibt solange unangetastet. Auch könnten die Landwirte, die die Wiesen und Äcker auf den hinteren Arealen zuvor gepachtet hatten, diese weiterbewirtschaften, bis die Abbau-Grenze voranschreitet, sagt Köhle. Die Abbauflächen im alten Steinbruch sind weitgehend erschöpft, so Köhle. Deshalb sei die Firma auf die Erweiterungsflächen angewiesen.

Keine neue Entwicklung gibt es bei der Sanierung der nördlichen Felskante im sogenannten Canyon, wo die Vorgänger-Betreiber des



An dieser Stelle verläuft die Grenze zwischen dem alten und dem künftigen Abbau-Gelände im Steinbruch Frommenhausen. Rechts sind die Terrassen des alten Geländes zu sehen, in der Mitte die vorbereiteten Flächen im Erweiterungsgebiet. Links im Bild: Moritz Köhle, Geschäftsführer der Bau-Union, und der Werksleiter des Frommenhäuser Steinbruchs, Danny Eppler.

Bild: Angelika Bachmann

Steinbruchs, die Schotterwerke Heinz, Gestein abgebaut hatten. Wie berichtet gab es an der steilen (und ursprünglich ohne sichernde Berme angelegten) Abbruchkante im September 2022 einen Felsrutsch. Die Kante reicht nun bis an den Feldweg heran, der oben am Steinbruch vorbeiführt. Dieser Feldweg ist seither gesperrt.

Abbruchkante abschrägen

Ein Ingenieurbüro hat im Auftrag der Bau-Union und in Absprache mit dem Landratsamt und dem Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LGRB) ein Sanierungskonzept erarbeitet. Die einzige Möglichkeit sei, das Gelände zur Abbruchkante hin abzuschrägen und im Nachhinein mit einer so genannten Berme eine Böschung anzulegen, sagt Köhle. Für diese Sanierungsarbeiten müsste die Bau-Union aber für die Bauzeit auf das angrenzende Gelände zugreifen: Etwa 10 000 Quadratmeter müsste die Firma zwischenzeitlich von der Ackerfläche nutzen, die vom Frommenhäuser Landwirt Reinhold

Ströbele bewirtschaftet werden. Mit diesem liegt die Bau-Union aber wie berichtet im Rechtsstreit – wegen der Abstandsgrenzen. Für den Prozess vor dem Verwaltungsgericht Sigmaringen gibt es noch keinen Termin.

Ströbele und dessen Anwalt hatten nach einem Treffen mit der Bau-Union im Dezember von der Betreiberfirma gefordert, diese solle bis Januar 2023 ein Sanierungskonzept vorlegen. „Dieser kurzfristige Termin war nicht zu halten –

wir sind da auf das Ingenieurbüro angewiesen. Da waren zwischen den Jahren viele im Urlaub. Das haben wir Herrn Ströbele und seinem Anwalt auch mitgeteilt.“ Nach der Ausarbeitung des Sanierungsplans, der auch vom Landratsamt und dem Landesamt für gut befunden wurde, habe man dieses dem Landwirt und dessen Anwalt zukommen lassen, aber keine Antwort erhalten. Ein zweiter Brief per Einschreiben sei ungeöffnet zurückgekommen. „Wir bekommen keine

Rückmeldung. Deshalb können wir nicht agieren“, sagt Köhle.

Mit einer Sanierung hätte man aufgrund naturschutzrechtlicher Belange erst im Oktober beginnen können. Da die Grundstücke nicht zur Verfügung stünden, ergebe die Planung der Umsetzung des Sanierungskonzeptes aktuell keinen Sinn, so Köhle. Die Felskante werde nach wie vor regelmäßig beobachtet. Die eingeschalteten Fachbehörden sehen dort zwar eine latente, aber keine akute Gefahr.

Landwirt Reinhold Ströbele: „Nicht auf meinem Grundstück“

Der Frommenhäuser Landwirt Reinhold Ströbele widerspricht der Bau-Union beim Thema Felsrutsch: „Es gibt andere Sanierungsmöglichkeiten. Die werden aber nicht verfolgt.“ Deshalb sei er nicht bereit, noch einmal ein Stück seines Grundstücks für die Sanierung der Abbruchkante

im Canyon bereitzustellen. „Ich habe so viele Pachtflächen wegen des Steinbruchs verloren“, sagt Ströbele. „Ich bin der Geschädigte und nun wollen sie wieder auf eines meiner Grundstücke.“ Auch wenn er das Gelände nach der Sanierung der Abbruchkante wieder zur landwirt-

schaftlichen Nutzung zurückherhalte, entstehe dort enormer Schaden. „Dann ist dort die ganze Bodenstruktur kaputt.“ Die Kante könne auch „von unten her“ gesichert werden. Damit spricht er die Verfüllung des Canyons an, die nun tatsächlich beginnt, weil dort kein weiteres Gestein

mehr abgebaut wird. Die Verfüllung des Canyons, der nun als Erddeponie für Aus-hub dient, ist Teil des Re-kultivierungskonzepts. Bis der Canyon Schicht für Schicht auf 80 Metern angefüllt ist, wird es laut Bau-Unions Geschäftsführer Moritz Köhle etwa 20 Jahre dauern.